

ENTSTEHUNG DES HANDBALLSPIELS

Die Anfänge des Handballsports gehen in Deutschland auf den Frauen-Turnwart **Max Heiser** aus Berlin zurück. Er entwickelte im Jahre **1915** das Torballspiel, das für Frauen eine Sportspielalternative zum Fußballspiel der Männer sein sollte (Amberger, 1925, 15-16):

"Es galt für die Frau, die sich zunächst und in der Hauptsache nur in solchen Sportzweigen betätigte, die im Sommer ausgeübt werden, für den Herbst und Winter ein Betätigungsfeld zu schaffen, durch das sie sich den Vorteil der gesunden körperlichen Ausarbeitung auch in dieser Jahreszeit verschaffen konnten."

Das Spiel erfreute sich großer Beliebtheit und so entwarf der Berliner Sportlehrer **Carl Schelenz** die Regeln, aus denen ein Sportspiel entstand, das auch für Männer interessant wurde. Das Spiel wurde als Handball bezeichnet. **Braungart (1922)**, der Spielwart der Deutschen Turnerschaft, ordnet das Handballspiel jedoch als ein Winterspiel für Frauen wie für Männer ein. Sommerspielen sind hingegen Schlagball, Faustball und Schleuderball. Zusammen begründen diese vier die Turnspielen.

Das Handballspiel und das vorher bekannte Torballspiel besitzen ihre Wurzeln im Raffballspiel eine Form des Rugby und auch im damals bereits weit verbreiteten Fußballspiel, von dem zu Anfang viele Regelemente übernommen worden sind.

"Der ganze Aufbau des Spiels ergab weiter, wohl dank dem besonderen Einfluss erprobter Fußballveteranen, den ausgesprochenen Charakter des Fußballspiels mit der wesentlichen Änderung, daß der Ball nur mit den Händen gespielt werden durfte." (Schelenz, 1922, 3)

Den Ball nur mit der Hand und nicht mit dem Fuß zu spielen, gilt als entscheidender Vorteil, denn das Spiel kann und soll zur Abhärtung barfuß also ohne Schuhe gespielt werden. Damit besitzt das Handballspiel gute Voraussetzungen als Volkssport. In Abgrenzung zum Fußballspiel wandelt man den Strafraum zum Torraum ab, den lediglich der Torhüter und nicht die Feldspieler betreten dürfen. Das Spiel wird

also unter freiem Himmel auf einem Fußballplatz gespielt. Die Regeln des Handballspiels werden erstmals 1919 festgehalten und begründen das Spiel, das heute als Feldhandball bzw. Großfeldhandball bezeichnet wird.

Zu Beginn ist es ein Frauenspiel und soll sich daher **grundlegend vom Raffballspiel** mit dem Raufen um den Ball unterscheiden. Dies ist den Frauen nicht erlaubt, für sie gilt die heute noch für Frauen und ebenfalls für Männer gültige Regel, dass der **Ball nur drei Sekunden in den Händen** gehalten werden darf. Die damaligen Regeln für das **Männerspiel** erlauben es noch, den Ball **aus den Händen zu stoßen oder zu schlagen**. Darüber hinaus sind für Frauen und für Jugendliche das Spielfeld geringfügig kürzer (80m statt 90m für die Männer, Breite jeweils 60m) und das Tor ist etwas niedriger. Die Höhe beträgt 210cm statt 240cm für die Männer (Breite jeweils 5m) (Braungart, 1922). Ursprünglich wurde mit einem Fußball oder einem Faustball gespielt. Auf dem Feld sind im Idealfall 11 Spieler pro Mannschaft erlaubt. Die Methodik der Spielvermittlung sah vor, dass zum Üben nicht weniger als acht und nicht mehr als 14 Spieler pro Mannschaft anwesend sein müssen.

Die erste Deutsche Meisterschaft wird 1921 ausgetragen, und schon 1925 findet das erste Großfeldländerspiel statt (IHF, 1960). Der Grundstein für ein erstes offizielles Regelwerk wird 1926 auf dem Kongress der Internationalen Amateur Athletik Federation in Den Haag gelegt. Die Gründung der Internationalen Amateur Handball Federation (IAHF) folgt 1928 in Amsterdam und liefert eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Handball eine olympische Disziplin werden kann. Ein olympisches Handballturnier findet erstmals anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin 1936 statt. Die erste Weltmeisterschaft folgt im Sommer 1938 mit 10 Nationen. Das Turnier wird ebenfalls in Berlin ausgetragen. Neben dem damals dominierenden Feldhandball wird erneut in Berlin im Februar 1938 die erste Weltmeisterschaft im Hallenhandball mit vier teilnehmenden Nationen ausgetragen. In beiden Fällen erzielten deutsche Mannschaften den Turniersieg.